

trywine - Newsletter 33 - Oktober 2023



Sali {{ contact.VORNAME }}

Eben hatte ich Besorgungen für den Degustationsabend mit Weinen aus Deutschland gemacht und hatte dem Ladeninhaber natürlich davon erzählt. Seine erste Reaktion äussert er in der Vermutung, dass vor allem Weissweine ausgeschenkt würden und dass es kaum «gescheite» Rotweine haben wird aus Deutschland!

Ich weiß nicht, welches Bild Du hast von den Weinen unseres nördlichen Nachbarn. «*Zu süß, zu sauer, Riesling mag ich nicht und eben, keine guten Rotweine*». Das sind zumindest die Statements zu Deutschland als Weinland, die mir immer wieder begegnen.

Letztendlich ist das auch der Grund, warum ich zusammen mit dem Kollegen Stefan Jost, der seine Wurzeln im grössten deutschen Weinanbaugebiet Rheinhessen hat, einen Degustationsabend zum Thema Deutschland machte. Ein Versuch, etwas aufzuräumen mit den Vorurteilen und Klischees. Denn, Deutschland hat definitiv mehr zu bieten als nur saure, süsse oder weisse Weine.

Geschichte

Bereits vor 800 Jahr vor Christus wurden Wildreben am Oberrhein nachgewiesen. Die Römer waren darauf die ersten, die die edlen Rebsorten ins Land brachten. Kaiser Probus Aurelius gilt als Gründer des Weinbaus und von Ausonius stammen die ersten Aufzeichnungen. Etwas später ließ dann Karl der Große viele Anweisungen für Anbau, Rebsorten und Vinifizierung schreiben. Die Nachfrage in den Städten nach Wein war groß und die Verbreitung in die Täler logisch. Auffallend, wie sich die Weingebiete in Deutschland von der Schweizer Grenze Richtung Norden bis Koblenz an den Flüssen entlang ballen. Einerseits am Rhein, im Süden östlich des Rheines am Neckar, dann natürlich am Main mit dem Weinanbaugebiet Franken. Der Main fließt dann in den Rhein am Ort, wo der Rhein im rechten Winkel für ein paar Kilometer westwärts fließt. Nicht zufällig sind viele Weinanbaugebiete nach ihren Flüssen benannt. Rheinhessen, Rheingau, Mittelrhein, aber auch Nahe, Mosel oder ganz im Norden, das nördliches Weinanbaugebiet, Ahr. Letzteres sorgte mit dem so zerstörerischen Unwetter im letzten Jahr leider für weltweite Schlagzeilen. 1435 wurde erstmals der Riesling erwähnt, danach wurden mit der Sage des Spätlesereiters die Spätlese und später noch der Eiswein erfunden. An Tradition und der Geschichte kann also das Image der deutschen Weine nicht liegen?

Liebfrauenmilch

Ein Image schädigender Grund ist sicher das Thema Liebfrauenmilch, dieser «Hauptsache süße Wein». Stefan erzählte mir dazu folgendes: «*Liebfrauenmilch wurde nicht als undefinierbarer Massenwein im 20. Jahrhundert geboren, sondern war früher einer der teuersten Einzellagenweine Deutschlands (Weinberg 'Liebfrauenmorgen' bei Liebfrauenkirche in Worms). Knackpunkt war die kommerziell motivierte Umbenennung der Lage, so dass der Name Liebfrauenmilch ab 1908 nicht mehr geschützt war und auch außerhalb des Liebfrauenmorgens verwendet werden durfte. Die Ausschachtung und damit die Verbreitung des 'Weinstils Liebfrauenmilch', so wie wir sie heute kennen, begann dann ab den 20er Jahren und nahm nach dem 2. Weltkrieg bis in die 80er die industriellen Dimensionen an, welche den deutschen Weinbau und Rheinhessen im Besonderen in große Ungnade stürzten*»

Weingesetz in Deutschland

Weiter nicht hilfreich für unser Bild ist die Deutsche Weingesetzgebung, die ziemlich überfordern kann. So sind wir es in der Schweiz und in Frankreich gewohnt für unsere Qualitätsweine ein AOC (Appellation d'Origine Contrôlée) oder in Italien ein DOC (Denominazione di Origine Controllata) deklariert zu bekommen, um die geschützte Ursprungsbezeichnung zu erkennen. In Deutschland ist das wesentlich komplizierter. Wenn in Deutschland ein AOC Wein gemeint ist, so werden diese QbA genannt? Das heisst «Qualitätswein bestimmter Anbaugebiete». Mit bestimmten Anbaugebieten sind 13 definierte Weinregionen oder eben Weinanbaugebiete gemeint. Wenn wir z.B. im Bordeaux innerhalb des AOC-Bordeaux verschiedene Chateaus, oder im Burgund die vierstufige Pyramide der Lagenklassifikationen bis zum Grand Crus kennen, um die weitergehenden Qualitäten zu definieren so hat Deutschland hier schon im vorletzten Jahrhundert den Grundstein für einen anderen Weg gelegt. Die Qualitätsbezeichnung nach Zuckergehalt. Richtig verstanden, je mehr Zucker, je höher die Qualität. Innerhalb der Qualitätsweine gibt es nun also die sogenannten Prädikate mit Stufen nach Zuckergehalt

aufsteigend: 1.) Kabinett, 2.) Spätlese, 3.) Auslese, 4.) Beerenauslese, 5.) Eiswein und 6.) Trockenbeerenauslese. Hinter jedem einzelnen Begriff verstecken sich selbstverständlich die verschiedensten gesetzlichen Rahmenbedingungen und Auflagen. Als Konsument wissen wir aber nur mit Sicherheit bei den letzten drei, dass der Wein süß ist. Bei den ersten drei Prädikatsstufen kann der Wein sowohl trocken oder süß sein. Die Verwirrung vor einer Weinkarte sitzend ohne vorgängiges Studium in Sachen Weingesetzgebung ist gegeben!

VDP

Es geht aber weiter. Schon gehört von VDP oder großen Gewächsen, den GG's? Diese Begriffe stehen nicht im Weingesetz, sondern gründen in einer privaten Organisation bestehend aus ca. 200 Winzern und nennt sich Verband Deutscher Prädikats- und Qualitätsweingüter e.V. (VDP). Hier gelten strengere Regeln als es das Deutsche Weingesetz vorsieht. Kontrollieren tut sich über Verkostungen und Prüfnummern der Verband selbst. Die Qualitätspyramide ist vierstufig und ähnelt dem System aus dem Burgund. Das System ist also nach Lagen orientiert. Die Prädikatsklassen sind dabei elegant integriert.

Soweit also, wenn man vor einem Weingestell oder einer Weinkarte mit deutschen Weinen dasteht und sich ohne fachliche Hilfe versucht zu orientieren.

Letztendlich ist dies nur eine Erklärung unseres oder vielleicht Deines Bildes. Wie immer, gilt es zu probieren und auszuprobieren. Irgendwann merkst Du dann, dass sich die einzelnen Weinregionen durchaus differenzieren und dass ein GG, also ein großes Gewächs eine andere Stilistik hat als ein Kabinett..

Degustationsabend Deutschland mit Fokus Rheinhessen

Umso mehr machte der Degustationsabend über Deutschland mit Fokus Rheinhessen Sinn, den die Teilnehmer definitiv ins Staunen versetzt hat. Diese Vielfalt wurde so in der Schweiz vermutlich noch nie gezeigt. 14 Weine aus Rheinhessen, der größten Weinregion Deutschlands. Die 14 Weine bestanden aus einem Sekt (traditionell wie in der Champagne hergestellt), 6 Weißweinen, 6 Rotweinen und einer Auslese. Insgesamt kamen 11 Rebsorten zum Zuge. Hier alle Weine vorzustellen, führt zu weit. Aber ein Wein sticht aus verschiedenen Gründen heraus.

Der Wein Vision Noir

Es beginnt mit der Farbe. Schwarz wie Tinte, undurchsichtig dicht. Der Wein ist nicht zuletzt auch wegen seinem Alkoholgehalt definitiv ein Schwergewicht. In der Nase und besonders am Gaumen besticht der Wein dann mit einer expressiven Schwarzbeeren Aromatik und etwas Schokolade. Im Moment wirkt der Wein noch etwas ungestüm, Karaffieren oder warten lohnt sich auf alle Fälle. Wenn ich vorher über Qualitätsweine gesprochen habe, so fällt dieser Wein in keine der angesprochenen Kategorien. Was wiederum heißt, ein Wein kann auch gut oder sogar Spitze sein ohne alle diese Erkennungsmerkmale rund um Lagen, Prädikate oder geschützten Ursprungsbezeichnungen. Dafür gibt es im Übrigen viele berühmte Beispiele.

Zurück zum Wein, es ist eine Eigenabfüllung von Stefan Jost und heisst VisionNoir. Die Geschichte, die Stefan auf seine Homepage zum Wein erzählt ist spannend; *«Es war Liebe auf den ersten Blick und der Winzer markierte dann auch prompt meinen Namen mit Kreide auf dem Deckel. Weil beim Belegen der Barriques das letzte Merlot-Fass nur noch etwas mehr als zur Hälfte voll wurde, wurde der Rest (gut 40%) mit Cabernet MitoS aufgefüllt. Ein solch hoher Anteil dieses eher schwarzen als roten Verschnitt Partners ist höchst ungewöhnlich – brachte aber einen üppigen, tintigen Rotwein hervor, der nur so vor Aromen von Cassis, schwarzer Pflaume und Blaubeere strotzt. Ausgestattet mit festem Tanningerüst und feinen, würzigen Holznoten, schaut Vision Noir einem langen Werdegang entgegen».*

Übrigens, die Rebsorte Cabernet MitoS hat nichts mit einer Cabernet Sorte zu tun, sondern ist eine deutsche Züchtung neuerer Generation und hat als Elternteile Blaufränkisch (in Deutschland als Lemberger bekannt) und eine sehr alte Rebsorte Namens Teinturier du Cher, die als klassische Färbertraube gilt.



Fazit

Die 20 Teilnehmer dieser Rheinhessen Degustation haben nun mit Sicherheit ein anderes Bild über deutsche Weine und können sich dank der Expertise von Stefan auch sehr viel über Rheinhessen vorstellen. Ich selbst werde voraussichtlich mit Stefan das Thema nochmals, entweder gleich oder in angepasster Form im nächsten Jahr an einem meiner Anlässe präsentieren.

Zum Schluss

Meine Anlässe waren in diesem Jahr sehr gut besucht und waren mit einer Ausnahme immer ausgebucht. Das motiviert mich sehr und ich mache mir bereits Gedanken für das nächste Jahr.

In der Zwischenzeit wünsche ich Dir alles Gute und viele gute Weine.

Liebe Grüße
Markus
Weinakademiker

Degustationsabend Deutschland mit Fokus Rheinhessen am 20. Oktober 2023



*Impressum:
trywine.ch
Hägelerstrasse 17d
5453 Remetschwil
Newsletter abbestellen*